II 1056

Staatsanwaltschaft Dortmund — Dortmund, den
1e Js 1118/75 — z.Zt. Köln, den 17.2.78

Gegenwärtig: Nitardy, Staatsanwalt
~~Oberstaatsanwalt~~-Staatsanwalt

Justizangestellte Müller
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

Ermittlungssache ./. Karweger u.A.
gegen
wegen Mordes

Es erschien ~~erschienen~~ der Zeuge/~~Zeugin~~ Christukat

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des / der Beschuldigten bekanntgemacht.

Er/Sie wurde zur Wahrheit ermahnt und über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage (Begünstigung / falsche Anschuldigung) belehrt. Er/Sie wurde ferner darauf hingewiesen, daß er/sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, deren Beantwortung ihm/ihr selbst oder einem der in § 52 Abs.I StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr zuziehen würde, wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit verfolgt zu werden.

Der Zeuge wurde weiterhin über seinihr Recht zur Verweigerung des Zeugnisses nach §§ 52,53,53a StPO belehrt.

Er/~~Sie~~ erklärt:
Name: Christukat
Vorname: Werner Wilhelm Johannes
Alter: 52 (25.2.1925 in Königsberg/Preußen
Beruf: Hochbautechniker
Wohnung: Kirchburger Weg 45, 5000 Köln 71

Zur Sache: Im Januar 1943 wurde ich zum Reichsarbeitsdienst eingezogen. Anschließend kam ich zur Waffen-SS, nachdem ich praktisch genötigt worden war eine Verpflichtungserklärung zum Eintritt in die Waffen-SS zu unterschreiben. In Prag genoss ich eine 3monatige Ausbildung. Weitere 3 Monate wurde ich in der Nähe von Charkow ausgebildet. Ich wurde dann zur Truppe versetzt und zwar zur 3. Kompanie des Regiments " Der Führer". Das war etwa im August 1943. Ca 14 Tage später wurde ich beim Einsatz

I V StA 9

in Rußland verwundet. Ich kam in ein Lazarett in der Ukraine, dann in das Lazarett Wittekindhof bei Bad Oehnhausen. Von dort wurde ich nach Prag - Rusin entlassen. Meines Wissens handelte es sich bei der dortigen Einheit um die Stamm-oder Genesungskompanie. Ich kam im Winter nach Prag. Dort erhielt ich u.a. eine Krankenträgerausbildung.
Mit 49 Mann wurde ich im Eisenbahnwagon, etwa Ende Mai 1944, nach Südfrankreich transportiert. Dort wurden wir aufgeteilt. Ich kam mit einem oder zwei anderen Soldaten zu meiner alten Einheit, der 3. Kompanie. Wir lagen in einem Schloss in Quartier. Der Name ist mir nicht mehr geläufig. Der Name Valence-d'Agen sagt mir nichts.

Nach der Invasion der Alleierten marschierten wir in Richtung Norden. Jede Gruppe fuhr auf einem LKW. Ich glaube nicht, dass wir Schützenpanzer in der Kompanie hatten. Auf dem Vormarsch schiessen wir ständig auf Straßensperren, die von Partisanen errichtet worden waren. Wir wurden auch mehrfach von Partisanen beschossen; dabei wurde 1 Soldat getötet, mehrere wurden verwundet. Wir waren zu dieser Zeit praktisch ständig unterwegs und hatten nur wenige Stunden Schlaf. Praktisch kam ich erst in der Normandie wieder zur Besinnung.
Etwa Ende Juni 1944 geriet ich bei Caen in englische oder kanadische Gefangenschaft. Ich war durch eine MG-Garbe an beiden Beinen getroffen worden, so daß diese gebrochen waren. Im Juni 1947 wurde ich aus der Gefangenschaft entlassen.
<u>Auf Befragen:</u>
Ich bin mit der 3.Kompanie nach Oradour gefahren und war bei den Ereignissen in diesem Ort anwesend.

Der Zeuge wurde nunmehr daraufhingewiesen, dass er jetzt als Beschuldigter vernommen wird, weil der Verdacht besteht, dass er sich wegen Beihilfe zum Mord strafbar gemacht hat.
Ihm wurde erklärt, dass es ihm freistehe, Angaben zur Sache zu machen oder sich zu der Beschuldigung zu äußern. Er wurde weiterhin daraufhingewiesen, dass er jederzeit einen Verteidiger zu Rate ziehen kann und einzelne Beweiserhebungen beantragen kann.

Er erklärte: Ich bin bereit auszusagen.

Bevor wir nach Oradour fuhren wurde uns nicht gesagt, was geplant war und was wir tun sollten. Ich weiss nicht, ob der Tross der Kompanie mitgefahren ist.
Vor dem Ort Oradour sass meine Gruppe ab. Mir ist heute nicht mehr bekannt, ob zugleich andere Gruppen mit uns von den LKW's abstiegen. Ich weiss auch nicht, ob wir über einen Fluss oder einen Bach in den Ort gefahren sind.
Mir ist noch in Erinnerung, dass die Gruppenführer zu einer Besprechung zusammenkamen. Ob wir zu diesem Zeitpunkt den LKW bereits verlassen hatten, weiss ich nicht mehr.
Ich näherte mich mit meiner Gruppe über ein Feld den ersten Häusern. Diese lagen, von der Kirche aus gesehen, am anderen Ende des Dorfes. Wir hatten den Auftrag, die Bevölkerung aus den Häusern zu holen und in den Ort zu bringen. Ich nehme an, dass wir diesen Befehl von unserem Gruppenführer erhalten haben. Dessen Name ist mir nicht mehr geläufig.

Auf Vorhalt:
Auch wenn mir Namen von Gruppenführern vorgelesen werden, so kann ich mich an den meiner Gruppe nicht erinnern. Mir ist auch sonst kein Soldat meiner Gruppe heute noch namentlich bekannt.

Ich selbst bin in keinem Haus gewesen.

Auf Befragen:
Das Zusammentreiben der Bevölkerung auf einen Platz habe ich nicht gesehen.
Ich hatte inzwischen im Ort Posten beziehen müssen, mit dem Auftrag, niemanden herauszulassen, aber von aussenkommende hereinzulassen. Soweit ich mich erinnern kann stand ich an der Hauptstrasse des Ortes.
Von meinem Standort aus habe ich gesehen, wie eine Gruppe zivilgekleideter Männer, deren Zahl ich nicht angeben kann, in eine Scheune oder einen Schuppen ging, der an der Hauptstrasse, auf der Seite der Kirche, lag.
Ich weiss nicht welche Soldaten diese Männer begleiteten.
Später habe ich Schüsse gehört, die meines Wisseens aus Maschinenpistolen abgefeuert wurden. Ich weiss heute nicht mehr, ob ich auch Gewehrschüsse gehört habe. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob ich zu diesem Zeitpunkt noch an der Hauptstrasse Posten stand oder ob ich inzwischen einen anderen Posten bezogen hatte. Ich bin nämlich abgelöst worden und musste dann mit 3 oder 4 anderen Soldaten einen Posten in einer Strasse beziehen, die in die Hauptstrasse mündete. Das war von meinem ersten Standort aus gesehen näher zur Kirche hin.
Die anderen Soldaten standen schon dort, als ich zu ihnen stiess. Ich weiss nicht mehr ob es sich um Angehörige meiner Gruppe handelte.
Von meinem neuen Standort aus habe ich gesehen, wie Frauen und Kinder in die Kirche gebracht wurden.
Diese verhielten sich äußerlich ruhig. Wer die Frauen und Kinder begleitete, weiss ich nicht. Ich kann auch nicht sagen, ob es sich um Offiziere, Unteroffiziere oder einfache Soldaten handelte.
Ich habe auch gesehen, wie Kisten mit Sprengstoff in die Kirche getragen wurden. Ich meine, dass die Kisten in der Kirche mit einer Plane bedeckt wurden.

Es kann allerdings sein, dass ich davon nur gehört habe. Ich glaube, dass die Kisten vor den Frauen und Kindern in die Kirche gebracht wurden. Sie wurden zu einem größeren Stapel aufgeschichtet. Dieser hatte eine Höhe von etwa einem Meter bis 1,20 Mtr. und eine Breite und Tiefe von etwa je 2 Mtrn. Der Stapel stand in der Nähe des Altars, etwas rechts davon. Ich konnte ihn durch die Kirchentür sehen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich meinen Posten verlassen und befand mich in der Nähe der Kirche. Ich habe heute keinerlei Erinnerung mehr daran, weshalb ich dort war, ob ich meinen Posten aus eingenem Antraieb verlassen habe, was ich allerdings kaum glaube oder ob ich eventuell durch einen Unteroffizier dorthin beordert worden bin. Eine besondere Aufgabe hatte ich dort meines Wissens nicht zu erfüllen.
Ich hörte dann eine starke Detonation aus der Kirche. Diese blieb äußerlich aber unversehrt. Mir ist nicht bekannt, wer die versuchte Sprengung durgchgeführt hat; ich weiss auch nicht, auf welche Weise der Sprengstoff gezündet worden ist.

Auf Befragen:

Ich habe weder gesehen noch gehört, dass bei der Sprengung ein Unteroffizier verletzt worden ist. Der Name Gnüg ist mir nicht bekannt.
Ich habe wohl gehört, dass in Oradour ein Soldat gegen eine Mauer geschossen hat und durch die zurückprallende Kugel an der Wade verletzt wurde.

Auf Vorhalt:

Ich meine, dass der Schütze sich selbst verletzt hat. Mir ist nicht bekannt, ob in diesem Zusammenhang eine Frau erschossen worden ist.
Nach erneuter Überlegung meine ich, dass es wohl doch so gewesen sein könnte, dass der Schütze einen anderen Soldaten durch den Schuss verletzt hat.

Auf Befragen:
Nach der Explosion hörte ich Schreie und Rufe aus der Kirche. Es hörte sich grauenvoll an. Ich sah in der Nähe der Kirche und zwar von meinem Standort aus links von der Kirche im oberen Bereich eines Hügels eine Frau liegen. Ich hielt die Frau für tot, konnte dies aber nicht mit Bestimmheit feststellen, weil ich nicht ganz nahe herangegangen bin. Ich habe mich noch gewundert, wie die Frau zu Tode gekommen ist, weil ich vorher nichts bemerkt hatte.

Auf Befragen:
Ich kann nicht sagen, welche Soldaten meine Einheit sich an der Kirche aufhielten. Ich selbst war nicht in der Kirche.

Auf Vorhalt:
Von Schüssen mit Maschinenpistolen oder anderen Feuerwaffen oder von Werfen von Handgranaten in die Kirche habe ich nichts bemerkt. Jedenfalls ist mir solches heute nicht mehr in Erinnerung. Es kann auch sein, daß ich damals einen regelrechten Schock erlitten habe und daß ich deshalb von den nachfolgenden Ereignissen bewusst nichts mehr aufgenommen habe. Mir ist auch nicht erinnerlich, ob Brennmaterial in die Kirche geschafft worden ist.
Ich weiss noch, dass 3 oder 4 Offiziere an der Strasse neben der Kirche standen. Das war noch vor der Detonation. Ich weiss nicht, um welche Offiziere es sich handelte, ob z.B. der Kompanieschef Kahn oder Untersturmführer Klaar dabei waren. Ansich müßte aber wohl Kahn dort gewesen sein.

Auf Befragen:
Ob der Batallionskommandeeur und Offiziere seines Stabes anwesend waren, weiss ich nicht. Namen kann ich nicht nennen. Die Namen Diekmann und Lange sagen mir nichts. Ich möchte allerdings hinzufügen, dass ich erst kurze Zeit bei der Einheit war.

Bereits wenige Tage nach meinem Eintreffen im Quartier der 3.Kompanie in Südfrankreich rückten wir zur Normandiefront ab. Ausserdem habe ich generell ein schwaches Nemensgedächtnis.
Ich glaube mich zu erinnern, dass noch am gleichen Tage hinter der Kirche, zum Ort hin, eine große Grube ausgehoben wurde.
Auf Vorhalt:
Mir ist nicht erinnerlich, dass ich später noch einmal nach Oradour gekommen bin. Ich meine, dass ich beim Abrücken aus dem Ort vom LKW aus Soldaten an der Grube habe arbeiten sehen.
Schon vor dem Abrücken brannten Häuser. Beim Abrücken hatte ich den Eindruck, dass der ganze Ort brannte. Ich selbst habe keine Häuser angezündet; einen entsprechenden Befehl habe ich auch nicht erhalten.

Auf Befragen:
Ich habe in Oradour niemand erschossen.
Mir ist noch erinnerlich, dass ich, als ich den zweiten Posten bezogen hatte, zusammen mit meinen Kameraden, zwei Frauen zurückgeschickt habe, die in das Ortsinnere wollten.
Auf Befragen:
Mir ist kein Soldat namentlich bekannt, der in Oradour geschossen ~~hätte~~ oder sonst Zivilpersonen getötet hätte.
Von den Ereignissen war ich so entsetzt, dass ich etwa 3 Tage lang nichts essen konnte. Unter den Kameraden, selbst unter Freunden, war das Thema Oradour praktisch tabu. Es wagte einfach keiner, davon zu sprechen.

Auf Befragen:
Mir ist nicht bekannt, ob der Tross der Kompanie oder andere Einheiten in Oradour anwesend waren.
Auf Befragen:

Ich meine, dass ich dem dritten Zug angehörte, dessen Zugführer meines Wissens der Untersturmführer Klaar war.

Ich weiss nicht, welcher Gruppe ich angehörte.
Mir ist keiner meiner Kameraden der Gruppe erinnerlich.

Auf Vorhalt:

Von den mir vorgelesenen Namen sind mir außer den bereits genannten noch folgende bekannt:
Töpfer, Unteroffizier Kirchner, und Gerdts.
Den zuletzt genannten habe ich mit Sicherheit in Rußland getroffen; ich glaube nicht, dass ich ihn in Frankreich gesehen habe.
Vom Kompanieschef Kahn weiss ich noch, dass er praktisch ständig betrunken war. Ich habe ihn selbst in der Normandie in diesem Zustand erlebt. Vorher habe ich das von Kameraden gehört. Mit Ausnahme von Gerdts ist mir das Schicksal der mir namentlich noch bekannten Soldaten unbekannt.
Mein Gruppenführer, an dessen Name ich mich nach wie vor nicht mehr erinnernkann, müßte aus Berlin gekommen sein; Er sprach nämlich Berliner Mundart.

Geschlossen:

Nitardy, Staatsanwalt

Müller, Justizangestellte

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben.

Werner Grünbaum

Staatsanwaltschaft Dortmund z.Zt. Köln,den 21.Aug.1979
Zentralstelle
45 Js 11/78

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Nitardy
als Vernehmender
Engelke, Justizangestellte
als Protokollführerin

Ermittlungsverfahren
gegen Karweger u.A.
hier Christukat
wegen Mordes bzw. Beihilfe zum Mord

Es erschien auf Vorladung in den Räumen der Staatsanwaltschaft Köln der Beschuldigte Werner Christukat

Der Beschuldigte wurde belehrt wie Band IV Bl. 1058.
Er erklärt:
Meine Personalien sind auf Blat 1.056 Band ~~Band~~ IV richtig niedergeschrieben.Weiterhin mache ich folgende Angaben:
Familienstand : verheiratet
Kinder: 2 Töchter im Alter von 26 u. 28 Jahren
Name des Vaters:Adolf Ch. (verstorben)
Name der Mutter:Margarete Ch.,geb.Borszkizinsky
Bestrafungen: keine

Mein Vater besaß das Gut Karlsfelde -Kreis Treuburg in Ostpreußen. Dort verlebte ich meine Kindheit. Ich wurde in Eibenau eingeschult. Dann ging ich ins Gymnasium in Treuburg, das ich ~~bis~~ zwei Jahre lang besuchte.Dann kam ich in ein Internat in Königsberg, daß ich bis zur Obertertia einschließlich besuchte,und zwar bis 1939.

Anschließend war ich auf dem elterlichen Gut tätig,danach etwa ein Jahr auf einem Lehrgut. Sodann besuchte ich zwei Semester eine Landwirtschaftsschule,bis zu meinem 17.Lebensjahr, (1942).

Ich wurde dann zum RAD eingezogen und zwar nach Engelstein - Ostpreussen, und nach kurzer Zeit in ein RAD-Lager in der Nähe von Riega verlegt. Von dort kam ich zur Waffen-SS. Meine Militärzeit habe ich bereits in meiner Vernehmung vom 17.02.1978 geschildert.
Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Juni 1947 ging ich nach Osten an der Oste, wohin meine Eltern geflüchtet waren. Mir fällt jetzt ein, daß ich im Januar 1947 entlassen worden bin.
Meiner Vater versuchte sich dann ,unter meiner Mithilfe im Torf - und Kiesgeschäft ,hatte aber keinen Erfolg.Im Jahre 1950 siedelten wir nach Longerich ,dem über. Ich betätigte mich als Zimmermann und Einschaler und wurde schließlich Polier.
Im Jahre 1906 studierte ich zwei Jahre lang in Köln Hochbautechnik. Wegen unzureichender Gehaltsangebote wurde ich jedoch nicht im neuen Beruf tätig. Ich übe wieder den Beruf des Poliers aus.
Im Jahre 1950 habe ich Ursula Oellerich geheiratet.Aus der Ehe sind zwei Tächter hervorgegangen,die in den Jahren 1951 und 1953 zur Welt kamen.

Zur Sache:
==========

Ich bin bereit , Angaben zu machen.
Meine Aussage vom 17.02.1978 (Band IV Bl. 1.056 folgende), die mir soeben erörtert wurde, ist ~~s~~ zutreffend .
Wenn ich damals gesagt habe, daß wir den Auftrag hatten, die Bevölkerung aus den Häusern zu holen, und in den Ort zu bringen , so ist dies mißverständlich ausgedrückt. Mit " wir " meine ich nicht meine Gruppe ,sondern allgemein Kompanieangehörige.

Ich meine , solch eine Anordnung mitgekommen zu haben, ohne genau angeben zu können,an wen oder welche Gruppe sie ergingn Meine Gruppe hat jedenfalls keine Leute aus den Häusern geholt. Sie mußte lediglich Posten am Rande des Ortes stehen,d. h. teils in den Feldern ,teils - wie ich - auf der Strasse . Das war an den ersten Häusern des Ortes ;Deshalb habe ich in der ersten Vernehmung gesagt: "Im Ort".

Auf Befragen
Ich war weder Zeuge des Zusammentreibens der Bevölkerung auf den Marktplatz,noch habe ich das Herausholen der Einwohner aus den Häusern gesehen.
Als wir den Auftrag erhielten, niemand aus dem Ort herauszulassen, Herankommende jedoch hereinzulassen, wurde dieser Befehl nicht begründet.Ich hatte damAls die Vorstellung ,daß eine Überprüfung von Personen stattfinden würde.

Auf Vorhalt
Als ich eine Gruppe zivilgekleideter Männer in eine Scheune oder Garage gehen sah, hatte ich keinerlei Ahnung ,daß diese Männer erschossen werden sollten. Es deutete jedenfalls nichts darauf hin. Was ich zu diesem Zeitpunkt empfand kann ich heute nicht mehr genau angeben. Ich meine aber, ich glaubte damals ,daß diese Männer verhört werden sollten.
Es trifft zwar zu, daß ich später - eine genaue zeitliche Einordnung ist mir auch heute nicht mehr möglich - Schüsse gehört habe. Ich habe jedoch nicht gesehen, daß Menschen erschossen wurden. Auch zu diesem Zeitpunkt war für mich nicht erkennbar,daß Exekutionen durchgeführt wurden.Ich habe keine Schreie oder Hilferufe gehört.
Ich kann nicht sagen warum ich von meinem Posten abgelöst wurde und den Befehl erhielt,einen neuen Posten in einer Seitenstrasse zu beziehen. Ich weiß heute nicht mehr, ob ich allein oder mit anderen dort hin geschickt wurde. Ich glaube, daß dort unsere Fahrzeuge standen und ich zur Kfz.-Wache eingeteilt wurde.
Wie bereits in meiner ersten Vernehmung erwähnt, standen dort bereits drei oder vier andere Kompanieangehörige. Ich weiß nach wie vor nicht, um welche Soldaten es scih handelte.Ich kann insbesondere keine Namen nennen.

Auf Befragen

Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wer micH zum neuen Standort geschickt hat. Der frühere Befehl ,niemanden herauszulassan, in den Ort kommende Personen aber durchzulassen,wurde hierbei nicht wiederholt.
Von meinem neuen Standort aus habe ich gesehen, wie Frauen und Kinder in Richtung Kirche gingen. Dagegen habe ich nicht gesehen,wie sie die Kirche betragen.

Auf Vorhalt

Erst später als ich nach der Detonation Schreie aus der Kirche hörte, schloß ich daraus, daß sich die Frauen und Kinder in der Kirche befanden,d.h. daß sie dort hineingegangen waren. Die Frauen und Kinder gingen ganz ruhig vorbei .Sie wurden weder mißhandelt ,noch überhaupt angetrieben. Ich wußte damals nicht was mit ihnen geschehen sollte. Aufgrund der geschilderten Umstände ahnte ich nicht einmal ,daß sie in der Kirche umgebracht würden.
Ich kann mich auch heute nicht daran erinnern,warum ich von meinem Posten aus zur Kirche gegangen bin.Ich halte es für möglich daß ich einem Unteroffizier etwas bringen mußte .

Auf Vorhalt

Die Unteroffiziere kamen manchmal auf die verrücktesten Ideen ; so wäre es durchaus denkbar,das ich einem von ihnen lediglich Feuer zum Zigarretten anzünden bringen mußte. Ich kann ausschließen , daß es sich um Sprengstoff,eine Waffe oder Brennmaterial wie Stroh$ oder Reisigbündel gehandelt hat.Danach bIn ich zu meinem Posten zurückgekehrt.
Wenn ich in meiner ersten Vernehmung erklärt habe, ich hätte gesehen, wie Kisten mit Sprengstoff in die Kirche getragen wurden,so ist dies nicht ganz richtig.Ich habe lediglich einen, mit einer Plane verdeckten Stapel in der Nähe des Altars gesehen. Die frühere Angabe ist wohl darauf zurückzuführen,daß Kameraden mir später von dem Transport der Sprengstoff kisten erzählt haben und ich dies mit meinem eigenen Wahrnehmungen verbunden habe. Als ich damaLs den Stapel sah ,wußte ich noch nicht, was sich unter der Plane verbarg.Daß es sich um Sprengstoff handelte, wurde mir erst bewußt,dann allerdings schlagartig, als ich die Detonation und anschließend die Schreie aus der Kirche hörte.

Durch diese Situation wurde ich völlig überrascht .Das Geschehen war für mich absolut unerklärlich und hat mich zutiefst erschüttert. Die Frau die in der Nähe der Kirche lag ,habe ich erst nach der Detonation gesehen.
Wie bereits erwähnt bin ich zu meinem Posten zurückgekehrt.
Ich weiß nicht ,was danach an oder in der Kirche passierte.
Ich meine mich zu erinnern, daß ich erst nach den geschilderten Ereignissen zusammen mit den Posten stehenden Kameraden zwei Fragen-Frauen zurückgeschickt habe ,die offenbar in das Ortsinnere wollten.Wir habe mit den Frauen nicht gesprochen .Vielmerhr haben wir ihnen durch Zeichen zu Verstehen gegeben, daß sie verschwinden sollten. Sie gingen auf der Strasse ,haben unsere Zeichen sofort verstanden und schlichen gebückt weg.

Auf Vorhalt
Wenn ich in meiner ersten Vernehmung die Geschehnisse ungenau oder unvollständig geschildert habe ,so bitte ich um Nachsicht, durch die Vernehmung ist mir das damalige furchtbare Geschehen nach Jahrelanger Verdrängung wieder bewußt geworden. Es hat mich sehr berührt.Ich hatte zwischenzeitlich Gelegenheit ,mir die Einzelheiten des Geschehens vor Augen zu halten.Dies ist mir aber auch nur teilweise,angesichts des langen Zeitablaufes,gelungen

Auf Vorhalt
Von den mir erneut vorgehaltenen Namen von Unteroffizieren ist mir keiner geläufig. Ich kann nicht sagen,wer mein damaliger Gruppenführer war. Auch von dem Kameraden meiner Gruppe kann ich keinen namentlich benennen. Mein Gruppenführer war meines Erachtens älter als 30 Jahre. Ich erinnere mich jetzt an einen Unterscharführer, der aus dem Elsaß stammte und der mit seinen Landsleuten sehr häufig Sonderdienst machte.Zu diesem Zweck wurden die Elsässer aus den verschiedenen Gruppen zusammengeholt .Dabei wurden sie ständig ermahnt, nicht zu desertieren.Er hat sie auch des öfteren geschliffen.
Der Name Boos sagt mir jedoch nichts.Ich glaube ,daß meiner Gruppe ein Elsässer ,von großer schlanker Gestalt,ein südländischer Typ, angehörte.

Die mir vorgehaltenen Namen von Elsässern sind mir nicht geläufig.

Auf Befragen
In Frankreich war inh in meiner Gruppe MG-Schütze 1.
Aus meiner Militärzeit habe ich keine Fotos in meinem Besitz.

Auf Vorhalt
Auf den mir vorgelegten Fotos kommen mir zwei Soldaten bekannt vor ,ich kann jedoch nicht sagen,welche Funktion sie in der Kompanie ausübten, und welcher Gruppe oder welchem Zug sie angehörten.
(Anmerkung: Die vorgelegten Fotos zeigen Alfred Nell und Egon Töpfer)
Die Namen Alfred Nell und Egon Töpfer kann ich mit diesem Fotos nicht in Verbindung bringen.
Mir fällt jetzt ein ,daß der MG-Schütze 2 meiner Gruppe Volksdeutscher war. Seine Name fällt mir aber nicht ein.
Ich kann allerdings nicht sagen,ob er diese Funktion bereits zum Tatzeitpunkt ausübte;dies war aber zum Zeitpunkt meiner Verwundung und Gefangennahme der Fall.Damals waren aber bereits von den verbliebenen Resten der Kompanie neue Gruppen zusammengestellt worden.

Auf Vorhalt
Ich kann die mir vorgehaltenen Namen von Volksdeutschen ,insbesondere Schelske ,mit dem erwähnten Soldaten nicht in Verbindung bringen.
Ich erinnere mich noch ,daß zum Zeitpunkt meiner Verwundung der Untersturmführer Klaar ,mit uns einen Gegenangriff versuchte. Dabei sind wir vollständig eingekesselt worden.Meine Kameraden habe ich nicht mehr wiedergesehen.

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

(Werner Christukat)
Werner Christukat

Geschlossen:
Nitardy, Staatsanwalt
(Engelke), Justizangestellte

* * * * * * *